

## Zweites Kapitel.

### Tage und Klima.

Wien liegt am Austritte der Donau aus dem Gebirge, welches hier im Kahlengebirge rechts sich noch bis 1359, im Bisamberge links zu 1117 Fuß erhebt, indeß der Nullpunkt des Donaupegels im Kanale 479 Fuß Seehöhe hat; die Sternwarte liegt unter  $48^{\circ}, 12', 33''$  nördlicher Breite,  $34^{\circ}, 2', 22''$  östlicher Länge (von Ferro). Das rechte Ufer der Donau bildet noch eine hügelige Bucht von etwa  $1\frac{1}{2}$  Meile bis zu den Ausläufern des Wiener Berges, dem Laaerberge, in welcher eben Wien liegt, selbst auf unebenem Terrain. Die alte, innere Stadt wurde nämlich auf dem schroffen Ufergelände der Donau erbaut, und noch jetzt führen steile Straßen dort hinunter, selbst die sehr befahrene Rothenthurmstraße u. m. a. Die südlichen Vorstädte wieder liegen weit höher als die Stadt; die Barrière von Mariahilf hat z. B. 651 Fuß Seehöhe. Am linken Ufer beginnt hingegen sogleich am Fuße des Bisamberges die große Ebene Marchfeld, so wie am rechten Ufer jenseit des Wienerberges die Neustädter Ebene. Südwestlich werden diese Ebenen nur auf geringer Breite durch das Leithagebirge rechts (1507') und die kleinen Karpathen links unterbrochen, indeß jenseits die große ungarische Ebene beginnt, deren Vorhof also gewissermaßen die Wiener Ebene ist, die auch das „Wiener Becken“ genannt wird, indem sie auch südwestlich von

den Vorbergen der Alpen, nördlich von den letzten Abhängen des mährischen Landrückens geschlossen wird.

Dieses Wiener Becken ist alter Meeresboden und die nächsten Höhen selbst sind Fundorte der Reste urweltlicher Thiere u. s. w.

Wien hat kein angenehmes Klima. Die das ganze Jahr herrschenden Westwinde lassen nur gegen 40 Tage jährlich vollkommen windstill und man zählt auch gegen 30 Stürme, oft von bedeutender Heftigkeit. Das große Glacis von der Alservorstadt bis zum Rennweg liegt gerade in der Windrichtung und bei dem Uebergang über dasselbe aus der Stadt in die Vorstädte ist der heftige Wind sehr empfindlich, wenn man aus den geschützten Gassen der Stadt hinaustritt. In der Stadt ist der Stephansplatz berüchtigt durch den daselbst herrschenden Wind. Staub ist daher noch immer eine Plage Wiens, obwohl es seit zwei Decennien ohne Vergleich durch die Pflasterung der Vorstädte gewonnen hat. Beides, Wind und Staub, sind offenbar Hauptursache der hier so häufigen Lungen- und Augenkrankheiten. Das Niederreißen der Stadtmauern wird jedenfalls zur Salubrität der Stadt beitragen; an den Thoren herrscht fast immer ein sehr empfindlicher Luftzug, oft Wirbelwinde, und die den Mauern parallel laufenden Gassen sind berüchtigt als besonders windig, wie z. B. die Löwelstraße, Ballfischgasse &c.

Der Luftdruck beträgt 27 Zoll, 6,67 Linien Pariser Maß im Mittel. Trübe Tage sind beinahe nochmal so zahlreich als heitere (5 : 3). Die mittlere Temperatur beträgt + 8 Gr. Réaumur, im Januar erreicht sie im Durchschnitt — 2,6, im Sommer + 16,5. Die ganzjährige Regenmenge wird auf 14,89 Pariser Zoll angegeben, und ist im Sommer mehr als nochmal so stark als im Winter. Man nimmt 111 Regen- und 33 Schnee-Tage an. Erdbeben beobachtete man in 76 Jahren nur 4 mal.

Die erste Hälfte des April ist gewöhnlich die eigentliche angenehme Frühlingszeit, der Mai ist in der Regel nasskalt und im Juni wird es dann sogleich sehr heiß. Die angenehmste Jahreszeit ist aber der Herbst, August, September, oft auch bis in die zweite Hälfte October.